

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

Sonntag Sexagesimae, 07. Februar 2021, 10 Uhr

Predigt über Lukas 8,4-8

⁴Als eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:
⁵ Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. ⁶Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. ⁷Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. ⁸Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Jesus Christus. Amen.

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Liebe Gemeinde, hören Sie den Rhythmus der Worte? Schritt und Wurf und Schritt und Wurf. Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Man hört den Takt und sieht ihn vor sich, den Sämann, wie er über das Land schreitet mit gleichmäßigem Schritt. Weit holt er aus, um Schwung zu holen. Und lässt die Samen fliegen, holt sie aus scheinbar unerschöpflichem Vorrat. Großzügig verteilt er. Und der Samen fällt auf die Erde herab. Es ist wie ein Segen. Frühling am See Genesareth.

Noch in das Bild versunken, meldet sich eine Stimme zu Wort: das ist doch Wahnsinn! Was macht der da! Was für eine Verschwendung! Samen ist kostbar, und du verschleuderst ihn, wirfst ihn auf einen Grund, der nichts trägt, wirfst ihn den Vögeln zum Fraß vor, die mit einem Hungerhups das kostbare Gut verschlingen. Was soll das?

In Berlin protestieren die Bauern mit ihren Traktoren, weil sich nicht mehr rechnet, was sie tun, und du? Verweigerst dich jeder bäuerlichen Vernunft. Du musst doch kalkulieren, ob Saat und Ernte in einem rentablen Verhältnis stehen. Du musst doch rechnen. Rechnen, das haben wir doch alle gelernt. Prozentrechnung: Und ich sage dir, das ist in diesem Fall leicht. Du machst 75% Verlust. Das kann ja nichts werden. Das lohnt sich nicht.

Das lohnt sich nicht. Der Satz stellt sich immerzu ein, wo Leben als Gewinn- und Verlustrechnungen betrachtet wird. Immerzu geht es darum, dass ein möglichst hoher Ertrag erzielt wird, möglichst ohne große Verluste und in möglichst kurzer Zeit. Immer steht die Frage im Raum: Lohnt sich das? Und wir haben ja längst die ökonomische Frage auf alle weiteren Lebensbereiche ausgedehnt.

Lohnt sich das, in Schulen zu investieren, wo doch die Rendite in anderen Bereichen viel größer ausfallen würde. Lohnt sich das, in Umweltschutz zu investieren, wenn dadurch das Endprodukt teurer wird und seine Marktchancen sinken. Lohnt sich das, in einen Dom zu investieren, womit doch keine Einnahmen mehr zu erzielen sind?

Der Sämann scheint von solchen Fragen gänzlich unberührt. Wurf und Schritt und Wurf und Schritt... Und manches fällt unter die heiße Sonne und verdorrt. Und manches wird erstickt unter den Dornen. Vergebliche Liebesmüh.

Das erleben wir auch, dass Bemühungen vergeblich sind. Eine Liebe, mit viel Herzblut begonnen, ist unter die Dornen geraten und erstickt.

Was hatten wir als junge Menschen für Pläne und Ideen, was wir aus unserem Leben machen wollten. Mit Enthusiasmus haben wir so manches begonnen, doch das Pflänzchen der großen Hoffnung fand keinen Halt. Kurz blühte es auf, doch dann wurden es aufgefressen von der Macht der Verhältnisse, von den sogenannten Realitäten. Was könnten wir uns da für Geschichten erzählen von all den ausgesäten Hoffnungen, die abgestorben sind, davon, wie wir aufgefressen werden von all den Alltagsorgen, und wie die Träume auf ein besseres Leben im Keime ersticken. Was könnten die jungen Menschen erzählen, die sich mit Kraft durch die Prüfungen gebracht haben, Abitur, Handwerksprüfung, Examen, die loslegen wollten, entdecken wollten, sich Orte und Welten erschließen, und nun seit einem Jahr warten, - ausgebremst, abgeschnitten, Pläne zerronnen. Was könnten wir uns erzählen, von all der verlorenen Liebesmüh.

Liebe Gemeinde, in Gleichnissen hat Jesus zu den Menschen gesprochen. In Bildern, die dem Alltag entnommen sind und doch tief hineinführen wollen in letzte Fragen und tiefe Einsichten. Was hält uns am Leben? Was nährt unsere Hoffnung? Worauf können wir uns verlassen, wenn doch so vieles misslingt? Er lenkt in diesem Gleichnis den Blick auf den Sämann. Schritt und Wurf und Schritt und Wurf. Er lässt sich nicht hindern an seinem Tun. Er lässt sich nicht verbittern durch scheinbares Misslingen. Und vielleicht ist das gar kein Misslingen. Vielleicht sieht er ja mehr als wir sehen auf den ersten Blick. Mag sein, er sieht, wie die Vögel sich erfreuen über einen reich gedeckten Tisch. Sieht vielleicht, dass ein paar Samen an ihren Flügeln haften bleiben und sie ihn weitertragen. Vielleicht sieht er wie der scheinbar vertrocknete Samen beim nächsten Regen seine Kraft entwickelt und neu aufsprießt. Oder unter dem Dornengestrüpp einen Humus bildet, der viele neuen Pflanzen nährt. Bertold Brecht hat in einem kleinen Gedicht „Vom Sprengen des Gartens“ geschrieben:

Gib mehr als genug.
Und
Vergiss nicht das Strauchwerk, auch
Das beerenlose nicht, das ermattete
Geizige! Und übersieh mir nicht
Zwischen den Blumen das Unkraut, das auch
Durst hat.

Und so geht er weiter und streut aus, auf guten und auf scheinbar unfruchtbaren Boden. Er lässt sich nicht entmutigen und nicht verdrießen. Reicher Samensegen fällt auf das Land, verschwenderische Fülle. Es ist noch nicht ausgemacht, was aus all der Saat werden wird. Was wirklich verloren ist und was sich erst später als fruchtbringend erweist. Steht alles noch dahin. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Was sollen wir hören? Vielleicht, wenn wir uns für einen Moment auf dieses Bild einlassen, könnte es uns etwas über unser Leben erzählen. Vielleicht könnten wir anders darauf schauen, was gelungen ist und was wie ein Scheitern aussieht. Vielleicht könnten wir aufhören, alles bewerten zu müssen nach Erfolgen und Niederlagen. Vielleicht entdecken wir, dass das, was sich wie ein Rückschritt anfühlt, im Nachhinein als guter Weg erweist. Aber auch das: es muss nicht alles gelingen. Manches geht im wahrsten Sinne des Wortes daneben. Aber wir gehen weiter Schritt für Schritt. Und vertrauen, dass einiges Frucht bringen wird. Weil es auf guten Boden fällt. Einen Boden, den wir nicht selbst hervorbringen müssen. Wir säen und lassen wachsen. Wir teilen aus, und geben es damit aus der Hand. Manches geht auf und manches nicht. Aber wir gehen weiter. Wir verteilen weiter. Schritt für Schritt. Wir hören nicht auf zu hoffen. Wir hören nicht auf zu lieben.

Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Was hören wir? Das Wort, das zu uns kommt. Ausgesät wie Samen. Gottes Wort, Segensworte. In verschwenderischer Fülle. Ausgesät in die Furchen unseres Lebens. Manchmal zertrampelt vom Zweifel. Manchmal erstickt unter den Sorgen, scheinbar alt geworden und verstummt. Das Wort Gottes, das uns wiederaufrichtet und ermutigt. Tausendfach wird es Frucht bringen, ist uns versprochen. Erbarmend, langmütig, gnädig. Reich an Liebe, reich an Treue. Und wir machen weiter, und können kaum sagen warum. Wir machen weiter und verlassen uns, dass dieses Wort trägt. Weil es mehr ist als ein Wort. In die Welt gekommen ist es. Um das Leben mit uns zu teilen. Christus, das Wort Gottes. Hat sich verschenkt an die Welt. Ist dorthin gegangen, wo das Leben unter die Dornen geraten war. Wo auf kargem Boden die Hoffnung zu vertrocknen drohte. Hat ausgeteilt den Hungrigen, denen, die von Kummer zerfressen, sich nach einer reichen Ernte sehnten. Hat sich selbst verschwendet an die Welt, damit die Welt Frucht bringen kann. Hat uns die Fülle des Lebens verheißen, wo wir nur Vergehen und Abschied sehen. Er hat mit uns das Leben geteilt und das neue Leben ausgeteilt. Dass wir es ergreifen und mutig weitergehen. Und weiter lieben. Trotz aller Zweifel in uns. Trotz aller Einwände, dass es doch nichts bringt. Trotz aller Misserfolge. Wir gehen weiter. Wir lieben weiter. Schritt für Schritt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen